

GESCHICHTSMOMENTE



Brot und Spiele

Martin H. Heller über unveränderte Methoden

martin.heller@nnp-wt.de

Der römische Rhetoriker und Advocat Marcus Cornelius Fronto lebte vor 1900 Jahren. Seitdem hat sich an manchen Dingen nichts geändert. Fronto berichtete in seinen Aufzeichnungen über Kaiser Trajan, dass dieser der Meinung war, „dass das römische Volk insbesondere durch zwei Dinge, Getreide und Schauspiele, sich im Bann halten lasse“. Brot und Spiele, also.

Bier, Bratwurst und Blasmusik, das waren einige der Zutaten des schon 1933 traditionsreichen Ochsenfests. Wo Menschen feiern und zufrieden sind, da sind sie empfänglich für einfache Botschaften, für Lob und Anerkennung, für patriotische Parolen und für einfache Feindbilder. Dass die NSDAP da einstieg, war folgerichtig. Und ihre Masche verfiel. Viele folgten der Hakenkreuzfahne. Wer anderer Meinung war, der kuschte oft, denn die Gesellschaft war brutalisiert. Wer öffentlich aufmuckte, der bekam was auf die Presse. Das ist jetzt 90 Jahre her. Die Generation, die die Nazi-Herrschaft selbst erlebt hat, die Generation derer, die mit Leben, Blut und Gut das büßen mussten, was die Nazis in den Jahren ihrer Herrschaft anrichteten, ist selbst schon Geschichte. Was mit Bier, Bratwurst, Blasmusik und patriotischen Parolen begann, endete in der bis heute größten Menschheits-Katastrophe. Deshalb ist es so wichtig, heute daran zu erinnern, heute, da einfache Botschaften und billige Feindbilder wieder so hoch im Kurs stehen.

NSDAP gestaltet das stramme Programm

Ab 9 Uhr marschierten am Sonntag die Blaskapellen durch die Stadt

Von Martin H. Heller

WETZLAR. Wie intensiv die NSDAP in die Planung und Gestaltung des Ochsenfests eingriff, zeigt die von dem Geschichtsdidaktiker Professor Dr. Ulrich Mayer recherchierte Programmabfolge des großen Fests, zu dem die Bevölkerung der umliegenden Dörfer mit Bussen und Sonderzügen herbeigeleitet wurde. Alles war akribisch geplant. Am Samstag, dem 15. Juli 1933, bekamen die Schülerinnen und Schüler der Wetzlarer Schulen ab 11 Uhr frei, denn um 13 Uhr wurde das Fest auf dem Domplatz eröffnet. Ein erster Umzug führte von dort zur Bachweide, wo ein Platzkonzert um 14.30 Uhr folgte. Eine halbe Stunde darauf begann das Reit- und Fahrtumier.

Festreden und Bier beim „Deutschen Abend“

Festreden und viel Bier gab es ab 20.30 Uhr beim „Deutschen Abend“ im Festzelt. Ab 21 Uhr wurde im Freien zur Musik der Festkapelle getanzt. Die zahlreichen Staats- und Parteihengäste wurden auf Schloss



Richard Walther Darré (1895–1953), SS-Gruppenführer, 1933 von den Nazis zum Reichsbauernführer ernannt und 1933–1942 Reichsernährungsminister, hier bei einer Ansprache am 16. Juli 1933 zum Nassauischen Bauerntag in Wetzlar. Foto: Archiv Stadt Wetzlar

Braunfels chauffiert, wo sie übernachteten. Die Nacht war kurz. Schon um 7 Uhr wurden Ehrengäste und den Landrat am Sonntag von zwei Kapellen begrüßt. Ab 9 Uhr zogen Blaskapellen durch Wetzlar.

Nur eine Stunde dauerte die Vertretersitzung des Nassauischen Landbundes, bei dem aber sechs NSDAP-Leute Reden schwangen. Man musste sich spüren, denn schon um 11 Uhr begann der große Ochsenfestzug durch die Stadt. Er endete kurz vor 13 Uhr an der Bachweide, wo dann alle NS-Verbände aufmarschierten.

Aufmarsch für die Auffahrt des neuen Nazi-Ministers

Sie standen quasi Spalier für den Einmarsch der Ehrengäste um 14 Uhr und die Einfahrt von Reichsernährungsminister Darré und Gauleiter Sprenger. Sie ließen sich feiern, dann hielten Minister, Gauleiter und Reichslandbund-Präsident ihre Ansprachen. Ab 16 Uhr ging man zum Vergnügen über. Es gab Sportvorführungen, Platzkonzert, Tanzmusik, und „Volksbelustigungen“. Und ab 22 Uhr gab es eine Bootsauflahrt auf der Lahn und ein Feuerwerk. Auf dem Domtum wurde die Hakenkreuzflagge gehisst und auf dem Kalsmunt die Nassauische Fahne.

Am Montag begannen der Auftrieb und die Begutachtung der Tiere schon um 6 Uhr. Währenddessen spielte die Blasmusik, und um 14 Uhr wurden die von der Jury ausgezeichneten Tiere vorgeführt und ihre Züchter ausgezeichnet.

Danach gab es einen Kinderumzug durch die Stadt mit der Kapelle der SA und dem Spielmannszug des Kriegervereins, der in ein Kinder- und Jugend-sportfest mündete. Zum Ausklang gab es wiederum ein Platzkonzert, Tanzmusik und Volksbelustigungen.

Damals Ausgabe 1177 damals@nnp-wt.de



Auf großen, geschmückten Leiterwagen zogen die Menschen beim Ochsenfestzug 1933 durch die Straßen zur Bachweide, wo das landwirtschaftliche Fest zur Propagandaschau der Nationalsozialisten geriet. Foto: Archiv Manfred Jung

Ochsenfest als Nazi-Propaganda

Die NSDAP überließ ein halbes Jahr nach der Machtergreifung bei der Vereinnahmung des Fests nichts dem Zufall

Von Ulrich Mayer

WETZLAR. Vor 200 Jahren stand es mit der Landwirtschaft an Lahn und Dill sehr schlecht. 1832 wurde auf Anregung des preußischen Landrats von Sparre in Wetzlar ein Landwirtschaftlicher Verein gegründet. Ziel war es, im rückständigen Gebiet um Wetzlar die Agrartechnik zu verbessern und zu rationalisieren.

Um das zu erreichen, wurde der Verein in drei Schwerpunkten tätig. Erstens sollten neue Pflüge, neue Methoden der Bodenbearbeitung und der Düngung eingesetzt werden, um die Agrarproduktion zu erhöhen. Zweitens sollte der Bildungsstand durch einen landwirtschaftlichen Unterricht gehoben werden. Das geschah in dörflichen Lesevereinen, später in der „Landwirtschaftlichen Winterschule“ in der Brühlsbachstraße. Der dritte Schwerpunkt war die Bemühung um Verbesserung der Zucht des heimischen Nutztviehs.

Dazu dienten die frühen Anfänge des heutigen Ochsenfestes. 1846 wurde auf der Starken-Weide an der Straße Richtung Braunfels erstmals eine Leistungsschau abgehalten. Alle Bauern konnten sich über Möglichkeiten zur Verbesserung der eigenen Viehzucht informieren. 1852 wurde die jährliche Schau zu einem Volksfest im Finsterloh, einem Waldstück östlich des Büblingshäuser Feldes, umgestaltet. Seit dieser Zeit findet es – mit einer Ausnahme 1933 – bis heute dort statt. Von 1876 ab wurde die volkstümliche Bezeichnung „Ochsenfest“ üblich und seit 1950 offiziell gebraucht. Wegen der

damaligen Kriege fiel das Fest 1866, 1871, 1917 bis 1924 und 1940 bis 1950 aus.

Seit den 1860er Jahren fanden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Entdeckungen des österreichischen Abts und Botanikers Gregor Mendel zur Viehzucht praktische Anwendung. Da Zuchterfolge erst in längerem Abstand messbar sind, wurde seit 1880 die jährliche Festfolge auf den dreijährigen Rhythmus verändert. Es blieb beim traditionellen Auftrag, den heimischen Bauern und den Städtern gemeinsam die landwirtschaftlichen Erfolge zu demonstrieren.

Neue Strukturen, aber wenig Zusammenhalt

Freilich stand es mit der erwünschten Gemeinsamkeit der Bevölkerunggruppen in der Wetzlarer Umgebung seit Anbeginn nicht zum Besten. Im 19. Jahrhundert war der Kreis keine traditionell einheitliche, sondern eine erst seit Kurzem „von oben“ verordnete Verwaltungseinheit. Seit 1822 bildete die ehemalige Reichsstadt Wetzlar, dazu drei Teile früherer Fürstentümer, nämlich von Solms-Braunfels und Solms-Lich-Hohensolms, des Herzogtums Nassau-Weilburg und das kleine Gebiet des Klosters Altenberg den neuen Kreis Wetzlar. Er gehörte zum 100 Kilometer entfernten Regierungsbezirk Koblenz der preußischen Rheinprovinz.

Die alten Teile besaßen ihre eigene historische Herkunft. Sie hatten jahrhundertlang eine sehr konfliktreiche Beziehungsgeschichte geführt und waren kulturell, wirtschaftlich und religiös unter-

schiedlich geprägt. So sollte das neue Fest letztlich auch dem Zusammengehörigkeitsgefühl auf Kreisebene dienen, Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl bewirken.

Freilich gab es lange Zeit Differenzen und Zwißigkeiten. 1930 wurde dem Fest deshalb ein „sittlicher Zweck“ beigemessen: „Wir wollen die Tradition der Ochsenfeste heilig halten... und uns bei dieser Veranstaltung ohne alle Gegensätze nur als Mensch unter Menschen fühlen“. Auch 1933 wurde vorsorglich die „treue Verbundenheit zwischen Stadt und Land“ beschworen.

Im Zuge der letzten preußischen Gebietsreform während der Weimarer Republik wurde der Kreis Wetzlar am 1. Oktober 1932 aus der Rheinprovinz herausgelöst und in den Regierungsbezirk Wiesbaden der preußischen Provinz Hessen-Nassau eingegliedert. Es kamen auch noch neue, früher hessen-darmstädtische, Gemeinden hinzu.

Die Wetzlarer Kreisorganisation des landwirtschaftlichen Interessenverbandes „Landbund“ gehörte schon seit 1918 der „Bezirksbauernschaft für Nassau und den Kreis Wetzlar“ an, die für den Regierungsbezirk Wiesbaden, das alte „Nassau“, zuständig war.

1933, als die NSDAP im Januar die Macht übernommen hatte, fand in Wetzlar der 13. Jahrestag des Nassauischen Landbundes statt. Zugleich stand das 40. Ochsenfest an. Für den erwarteten Massenbesuch war der alte Festplatz auf der Höhe zu klein. Man wick auf das größere Gelände der „Bachweide“ zwischen Lahn und Dill aus. Das Gebiet zwischen den Flüssen war

auch leichter zu kontrollieren als der übliche Platz im Wald. Alles war bis ins Detail vorbereitet. Aus allen Kreisgemeinden fuhren Sonderbusse zu verminderten Fahrpreisen in die Stadt. Damals durchzog ein dichtes Netz von Eisenbahnlinien den Regierungsbezirk Wiesbaden. Am 16. Juli, dem Hauptfesttag, verkehrten alle Züge nach Werktagsfahrplan. Auf den Nebenstrecken wurden zusätzliche Züge eingesetzt, die den Anschluss an Sonderzüge auf den Hauptlinien sicherstellten. Vom Wetzlarer Bahnhof aus waren die Besucher schneller an der Bachweide als im Finsterloh.

Am Ende betrogen die Besucherzahlen am Samstag 6000, am Sonntag 50.000 und am Montag 30.000 Personen.

Hakenkreuzfahnen und patriotische Lieder

Das Bauernfest vereinnahmten die Nationalsozialisten zu einer immensen Propagandaveranstaltung. Ein halbes Jahr nach ihrem Regierungsbeginn verwandelten sie es zur Sicherung und Ausweitung ihrer Machtübernahme. Nie kamen mehr prominente Politiker zum Fest: Reichsminister, Gauleiter und Reichsstatthalter, der Oberpräsident einer Provinz, ein Regierungspräsident, der Präsident des Reichslandbundes und Vorsitzende regionaler Landbünde, alles Mitglieder der NSDAP. Der neu ernannte Minister für Ernährung und Landwirtschaft Darré feierte seinen ersten öffentlichen Auftritt. Er pries die völkischen und rassistischen Grundsätze seiner gerade an den Vortagen erlassenen neuen Gesetze zur Steuerung der Landwirt-

schaft. Alle NS-Redner übertrumpften sich in Huldigung des „königlichen Bauern“ und in Treuegelöbnissen auf den „Volkskanzler Adolf Hitler“, gar den „Reichskanzler von Gottes Gnaden“.

Nie zuvor war das bäuerliche Fest parteipolitisch beherrscht worden. Jetzt wurde es vollständig vom Nationalsozialismus eingenommen. Auf Versammlungen in den Festzelten sprachen nur NS-Leute. Zudem sangen die Gäste unentwegt nationale und nationalsozialistische Lieder. Auf dem Festplatz überwogen Hakenkreuzfahnen. Eine war sogar auf dem Dom gehisst. Die NS-Truppe SA diente als Hilfspolizei zur Verkehrsregelung und zur Kontrolle in den wegen des Festbesuchs entleerten Dörfern.

Am Sonntag führte die SA demonstrativ den Festzug an. Wagen und Gruppen mit traditionell landwirtschaftlichen und historischen Themen, zu Industrie und Gewerbe, Gesang und Sport trugen immer wieder Hakenkreuzwimpel. Militärkapellen marschierten mit. Der Festzug sollte nicht nur das bäuerliche Leben darstellen, sondern möglichst deutlich die von den Nazis gewünschte „schicksalsgebundene Volksgemeinschaft“ symbolisieren. Früh gerieten auch die Kleinen und Jüngeren unter NS-Einfluss. Der traditionelle Kinderzug zog mit Hitlerliedern zur Musik einer SA-Kapelle durch die Stadt.

Der „Wetzlarer Anzeiger“, Vorgänger der WNZ, berichtete begeistert gerade über die politisch beeinflussten Ereignisse des Ochsenfestes von 1933. Aber nach Kriegsende erinnerte man sich jahrhundertlang nicht mehr gern daran.



Landleute vor einem Festzelt auf dem Ochsenfest 1933.

Foto: Historisches Archiv der Stadt Wetzlar

ENTHÜLLUNG DER GEDENKTAFEL

► Enthüllung der Gedenktafel 17 zu den Ereignissen der NS-Zeit zum Thema „Ochsenfest 1933“

► Samstag, 15. Juli 2023, 15 bis 17 Uhr, Treffpunkt um 15 Uhr am Lahnsteg an der Bachweide.

► Tafelenthüllung, danach folgt die Gedenkstunde zu den Ereignissen vor 90 Jahren im Berufsbildungs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer Wiesbaden, Dillufer 40, in Wetzlar.

► Programm: Eröffnung und Einführung durch Ernst Richter (Wetzlar erinnert e.V.) und Statements der Tafelstifter,

Oberbürgermeister Manfred Wagner (Stadt Wetzlar), Bürgermeister Andreas Viertelhausen (Landwirtschaftlicher Verein), Martin Pott (Handwerkskammer Wiesbaden), Stv. Chefredakteur Christian Keller (Wetzlarer Neue Zeitung).

► Vortrag von Geschichtsdidaktiker Professor Dr. Ulrich Mayer: „Warum und wie instrumentalisierten die Nazis das Ochsenfest?“

► Umtrunk und Gespräche im BTZ der Handwerkskammer.

► Weitere Infos: www.wetzlar-erinnert.de

► Anmeldung erwünscht: info@wetzlar-erinnert.de